

Das Lesen dieses Romans lässt das Herz höherschlagen, dies mit jeder Seite. Chloes Welt bricht zusammen, als Ihr Verlobter ihr eröffnet, dass er sie heiraten möchte aber nicht liebt. Um sich von dieser Aussage zu erholen, reist sie zu ihrer Zwillingsschwester Isalie nach Lichterhaven. Diese Geschichte hat mich auf eine Weise erwischt, die ich nicht erwartet hatte. Chloe ist kein übertriebenes Opfer, sondern eine Frau, deren Bruchstellen ehrlich und schmerzhaft beschrieben werden. Ihr Verlust, erst der Verlobte, dann der Job fühlt sich real an, nicht konstruiert. Der Umzug zu Isalie und die Arbeit auf dem Erlebnishof sind für mich kein blosser Kulissenwechsel, sondern ein langsamer, glaubwürdiger Heilungsprozess. Hände, Erde und kleine Routinen, die das Innenleben neu ordnen. Lichterhaven wirkt wie ein sicherer Hafen. Die Ruhe, die Chloe findet, ist zerbrechlich und verdient. Tristan als mürrischer Nachbar ist charmant in seiner Unvollkommenheit; die anfängliche Abneigung entwickelt sich organisch, nicht nach Schema F. Und dann Cooper, der kleine Dackel er ist mehr als ein niedliches Accessoire, er ist ein emotionaler Katalysator, der Wärme und Leichtigkeit bringt, ohne die ernstesten Themen zu trivialisieren. Was mich am meisten berührt hat, ist die Balance zwischen Verletzlichkeit und Selbstermächtigung. Chloe lernt nicht nur, wieder zu lieben, sondern auch, sich selbst zu vertrauen. Für mich ist das Buch eine sanfte, aber kraftvolle Erinnerung daran, dass Neubeginn Zeit braucht und dass Heilung oft in kleinen, alltäglichen Gesten liegt.

Petra Schier, Pfötchen, Strand und Liebesglück, HarperCollins, 23.06.2026, 368 Seiten, Fr. 10.90